

Wissen vernetzen – Wissen nutzen

Wissensmanagement im Bevölkerungsschutz

Blank-Gorki, V. / Hufschmidt, G. / Blümel, M. / Fekete, A.

Überblick

Informationen und Wissen sind eine zentrale Ressource im Bevölkerungsschutz: Die erfolgreiche Vorsorge, Bewältigung und Nachsorge von Krisen und Katastrophen hängen nicht zuletzt davon ab, ob und wie die beteiligten Akteure verfügbare Informationen und vorhandenes Wissen nutzen können.

Gleichzeitig sind eben diese Verfügbar- und Nutzbarkeit nicht immer so gegeben, wie es für die eigentliche Aufgabenstellung sinnvoll wäre. Dabei sind Informationen und Wissen wesentliche Grundlage für Entscheidungen und zweckgerichtetes Handeln.

Das Projekt „Wissensmanagement im Bevölkerungsschutz – Atlas der Verwundbarkeit und Resilienz“ nimmt diesen Aspekt auf und erarbeitet im Rahmen einer Machbarkeitsstudie Empfehlungen für ein übergreifendes Wissensmanagementkonzept. Darüber hinaus wird die praktische Umsetzung der Empfehlungen anhand eines sogenannten „Atlas der Verwundbarkeit und Resilienz“ (AtlasVR) erprobt.

Das Projekt wird durch das Bundesministerium des Innern bzw. durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe gefördert.

Informations- und Wissensquellen im Bevölkerungsschutz

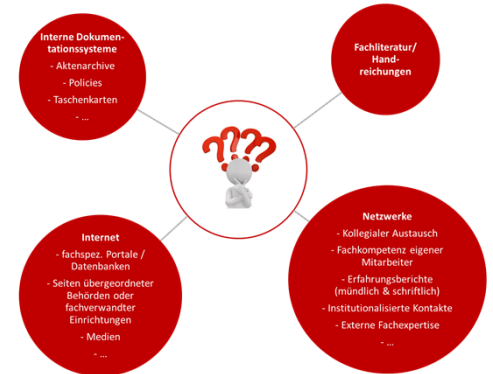


Abbildung 1: Antworten zur Frage „Woher beziehen Sie Ihre Informationen und Ihr Wissen?“

Aufgaben im Wissensmanagement

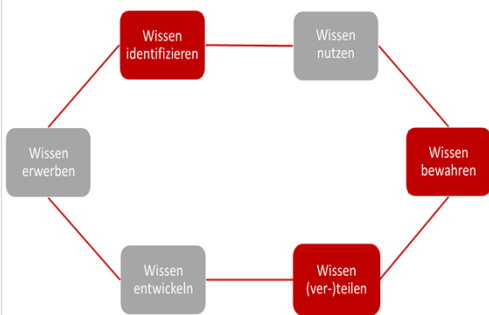


Abbildung 2: Kreislauf des Wissensmanagements (vereinfachte Darstellung nach Probst et al. 2003)

Wissensbedarfe und -management im Bevölkerungsschutz

Im Rahmen eines Workshops mit verschiedenen im Bevölkerungsschutz relevanten Akteuren wurde herausgestellt, woher diese Informationen und Wissen für ihre täglichen Aufgabenstellungen beziehen. Die genannten Quellen und Formate geben erste Hinweise darauf, dass es – je nach Aufgabe und beruflich bedingter Herangehensweise – naheliegende Unterschiede, aber vor allem Gemeinsamkeiten gibt. Konsens besteht darin, dass berufliche Netzwerke in ihren unterschiedlichen Facetten eine herausragende Bedeutung haben (vgl. Abbildung 1).

Vor diesem Hintergrund sollte sich ein Wissensmanagementkonzept für den Bevölkerungsschutz in einem ersten Schritt vor allem mit drei Aspekten auseinandersetzen (vgl. Abbildung 2):

- ❖ **Wissen identifizieren:** Wie lässt sich verfügbares Wissen systematisch finden?
- ❖ **Wissen (ver-)teilen:** Wie kann Wissen unabhängig von persönlichen Kontakten ver- und geteilt werden? Wie muss ein adressatengerechter Transfer inhaltlich und strukturell aussehen?
- ❖ **Wissen bewahren:** Wie kann Wissen von einzelnen Personen bzw. Organisationen gelöst, allgemein zugänglich und letztlich bewahrt werden?

Atlas der Verwundbarkeit und Resilienz

Mit dem sogenannten „Atlas der Verwundbarkeit und Resilienz“ (AtlasVR) entsteht die Pilotversion einer Plattform, die zwei prominente Themengebiete des Bevölkerungsschutzes aufgreift, die vorhandenen wissenschaftlichen und behördlichen Studien hierzu ermittelt, katalogisiert und verschiedenen Akteursgruppen zur Verfügung stellt.

Auf diese Weise erfüllt der AtlasVR aus praktischer Sicht die Anforderungen an ein Wissensmanagementkonzept im Bevölkerungsschutz: Er identifiziert, transferiert und bewahrt Informationen und Wissen, indem mit ihm bereits existierende Publikationen (Fallstudien, Berichte, Abschlussarbeiten etc.) aufgenommen, systematisiert und vergleichbar dargestellt werden. Hinzu kommen zusammenfassende Kurzbeiträge, die zu ausgewählten Fragestellungen aus Forschung und Anwendung Eingang in den AtlasVR finden werden. Der AtlasVR wird sowohl als Online-Plattform entwickelt als auch gedruckt erscheinen.

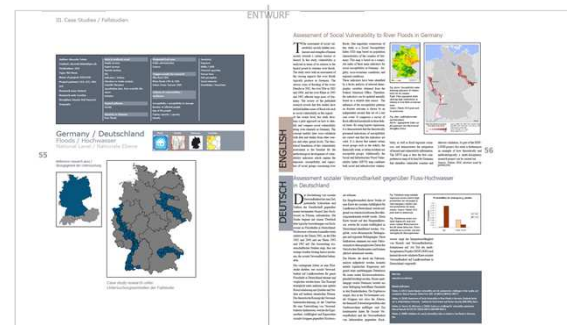


Abbildung 3: AtlasVR – Entwurf Darstellung Fallstudie

Diskussion und Ausblick

Wissensmanagement im Bevölkerungsschutz bedarf mehr als technischer Lösungen. Wie und ob Informationen und Wissen geteilt werden, hängt von einer aktiven und bewussten Gestaltung und Pflege der Wissensbasis und des -transfers ab. Dies ist umso bedeutsamer, sobald Grenzen zwischen Fachdisziplinen und Fachbereichen überschritten werden. Um Wissen organisationsintern und -extern zu teilen, gilt es einen integrativen Ansatz zu entwerfen, der den „Faktor Mensch“ mit seinen sozialen Beziehungen als Wissensträger mit den Vorteilen der Technik verknüpft. Die Herausforderungen der praktischen Umsetzung lassen sich vor allem unter den Schlagworten Nachhaltigkeit, Verstetigung und Vertraulichkeit zusammenfassen.

Quellen:

Lehner, F. (2014): Wissensmanagement. Grundlagen, Methoden und technische Unterstützung. 5. Aufl., Hanser Verlag, München.
Probst, G. / Romhardt, K. / Raub, S. (2003): Wissen managen – Wie Unternehmen ihre wertvollste Ressource optimal nutzen. 4. Aufl., Gabler Verlag, Frankfurt am Main.